

Brugger Märt-Zauber

Autor(en): **Bader, L.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Brugger Neujaahrsblätter**

Band (Jahr): **47 (1937)**

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-901035>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Brugger Märt-Zauber.



„Isch au warmi Chleider a?“ tönts am Morge dur die lang Reihe vo Stände i dr Stapferstroß. I dr Dunkelheit, wo no herrscht vor de Siebne, wänn die erschte Züg d'Märt-fraue i d'Stadt bringe, chönnt me meine, me wanderi dur ne Katakombegang mit hundert leere Nische. Und die paar Chischte und Chörb vor einzelne Stände seige Totebäum oder verpackti Flüchtlingsswar.

Aber es goht nit lang, bis die Totevorstellig verschwindet und's Stroß uf und ab läbändig wird und 's Zifferblatt am Turm vo der Chirche läsbar im erschte Tageschyn lüchtet.

Jäsoo! Wäge de warme Chleider! 's isch halt Martini-märt und do chuttets und sprüzt's mängisch, daß me froh isch, wenn's eim d'War nit furtnimmt, gschwiege de eim sälber. Me isch halt schließlich fei fettgstopfti Martinigans — i de hütige Zyte scho gar nit!

*

Dr Brugger Märt isch en Sach für sich, sit er us der Hauptstroß i d'Stapferstroß verleit worden isch. Nur de Betrieb uf em Eisi isch blibe wie sit alte Zyte. Der billig Jakob, d'Chäshändler und d'Maschine-Ußsteller trifft me immer am glyche Plätzli. Au die, wo de Buure d'Strick dräiet — im würkliche Sinn — stönd immer umenand.

„Billiger aß Schueschnüerli!“ rüef=esi.

Isch übrigens scho=n-e Buur heigange vom Brugger Märt, ohne daß er über d'Schultere oder um de Hals vo sym Chalben neue Hälfig gha heb? 's isch sozäge der Ußwys, wenn er i syß Dörfli ymarschiert.

*

Wo fusch d'Kind Chügeli spiele oder d'Kirchgänger ruehig ihrem Gotteshus zuewandle, isch hüt es Getue und e Lärm, daß

Gott erbarm. Die stilli, fründlich i Stapferstroß wird zum Märtzplaz — me darf scho säge — entweiht!

„Loset Ihr, Frau, i will Euch öppis säge: Händ Ihr en große Ma?“

„Scho e chli.“

„Gsehnd Ihr die Underhose, die passe ihm prima!“

Und wie wänn die Märtfrau dem alte Muetterli wett es Ehegheimnis verzelle, chüschlet si ihm is Ohr: „Mit vierfüßzg, nit drei, do händersse für zwo!“

Dört trüllet en Buurebursch es halb Dozed Mastüecher i der Hand ume. Er hätt sie chäzers gärn, aber si sind ihm no z'tüür. Drnäbe luegt ihn es Maitli inere verhüehnerte Zigünerufmachig lieb, aber schlau a.

„En Frankefüßzg gib i drfür!“ und er steckt die mit emene Liebesfujet gmolet und wie mit Herzbluet umrandete Fazzonettli i d'Täsche.

Setz isch er en Torrero!

*

Am Nomittag bsunders und noch em Firobe isch es Gedränge und e Drückete zwüsche dene Märtständ, ärger aß an der Börse bi Hoßzyte.

Dört hebt en Frau ihre Arm ane und e Berchäuseri rybt ihre en wyßi Salbi y. Füürwurz sell's sy, guet gege Gicht, Häreschuß und sonigs. Es brenni nachher e chli, aber das syg's Richtigi. Die Wurzle chöme — uf em Tischli ligge ganzi Stöck — us der Bretagne. Setz danked!

„Me het scho mängs gseh und mängs gseit!“ meint sone Charlatan näbezue, „aber derigi Gravatte find's beschi! Und derzue no nes Päckli Waffle!“ Und mängs chaust en Gravatte, wo=ner nit brucht, wäge de Waffle!

Plözli tönt's vom Eisi här so weich und lang wie Alp=hornfläng. Wenn das nit locht — zum Chaufe natürlü — isch's Brugger Härz vo Stahl und Stei und d'Alpe nüme syni Fründ!

Au dr Pestalozzi, wo z'Brugg gstorbe isch, goht uf em Märt ume. Eine vo syne menschefründliche Sprüch dient im Bananeverchäufer als zügigs Argumänt, um die westindische Frucht a Ma, respäktiv a d'Frau oder a's Chind zbringe.

„Lüend Si sich nit astränge mit Lüge!“ isch d'Antwort für eini, wo nit ushört märte mit em Prys. „Wüffet Sie, es git uf em Märt au no Verchäufer, wo Charakter händ!“

Aber was seit me do derzue, wenn bim Buechhändlerstand „Wyber, Chönig und Hänker“ mit em-e verführerische Deckelhelge näbem-e fromme Volksgschichtli vom Ganghofer weible? Oder 's Heiligi Paar bi-n-ere Süeßholzasplete zue mueß usharre?

Ebe jo, Charakter!

*

Wänn's dunklet, lüchte Karbidlämpli uf und die wärtloseste Glasperle und die blächigste Gүүgge glänze wie Gold und Silber – und wänn me derno in e Stand ineluegt, glitzerets wie i Tuusig und einer Nacht!

Märtzauber, so oder so!

Aber dänn chunnt 's Geschäft!

D Semine, isch das e Schlagete vom Eisi bis zum „Gott-hard“ füre! 's isch vil gloffe, aber nit vil kauft, drfür en Huuse gschlächt, trunke und gässe worde.

Säbe het jo gemeint: d'Vuure hend halt fei Gäld, si gönd lieber go-ne Liter trinke!

„Magebrot, Magebrot!“ isch de Lockruef für d'Buebe, „Läbhueche und Stängeli!“ für d'Maitli.

Am Martini- und Chlausmärt chöme no die brotne Cheschtene und goldgäli Baumnüß drzue.

Das alles git es Gmisch vo Duft i d'Chindernase, aß wär 's Schlaraffeland is Stedtli yzoge.

Die hellachte sind natürli d'Buebe. Wänn am Dbig d'Märtlüt ihri Sache mit viel Gschnätter in Chischte packe oder Chörb

verstaue, stönd si hantli mit ihr=ne Wägeli parat und haue's
gege Bahnhof zue. Zwo Bage oder föif so im=ene Buebeport=
monnee sind nit z'verachte!

*

Mit em Zämewüsche — und was für Sache grote do i 's
Väsehoor — und Abmontiere vo de Märtständer dur d'Stadt=
arbeiter het am andere Morge alls sys Aend — dr Zauber und
dr Lärm!

Dr. L. Bader.



Alte Bauernregeln.

Neujahrsnacht still und klar,
Deutet auf ein gutes Jahr.

Wenn im Hornung die Mücken geigen,
Müssen sie im Märzten schweigen.

April kalt und naß,
Füllt Scheuer und Faß.

Ein Bienenschwarm im Mai
Ist wert ein Fuder Heu.
Maimonat kalt und windig,
Macht die Scheunen voll und pfündig.

Wenn der Kuckuck lang nach Johanni schreit,
Ruft er Mißwachs und teure Zeit.

Wer nicht geht mit dem Rechen,
Wenn die Fliegen und Bremsen stechen,
Muß im Winter gehn mit dem Strohseil
Und fragen: Hat niemand Heu feil?

Wenn der Eichbaum noch sein Laub behält,
So folgt im Winter strenge Kält.

Ist an Allerheiligen der Buchenspan trocken,
Wir im Winter gern hinter dem Ofen hocken,
Ist der Span aber naß und nicht leicht,
So wird der Winter statt trocken recht feucht.